



PHILOSOPHIE & CANDLELIGHT

Die Location: Weimar. Die Idee: gemeinsam mit hochkarätigen Referenten über die Zukunft nachzudenken. Spielerisch, tiefsinnig, an verblüffend schönen Plätzen und in inspirierender Atmosphäre. Die „Weimarer Visionen“ etablieren sich in allerbesten Salon-Tradition. Und zelebrieren in Kürze zum dritten Mal das etwas andere Oktoberfest



GEIST & GLAMOUR Zwischen Vorträgen (g. rechts Pater Anselm Grün) & Galas ist Zeit für Gespräche (links: Autor Wolf Reiser mit Initiator Michael Sandvoss)

Über dem frühmorgendlichen Weimar liegt wohligh-dichter Nebel. Wir, eine Gruppe von etwa 30 Menschen – nicht mehr jung, noch nicht alt –, folgen Gerhard Nasdala, Dozent an der Schiller-Universität Jena. Kaum haben wir das heute nur schemenhaft erkennbare Bauhaus-Museum passiert, stehen wir jetzt vor dem berühmten Doppelkopf-Dichter-Denkmal. Mit seinem einnehmenden Thüringer Zungenschlag räumt Nasdala mit einigen populären Irrtümern auf. Etwa, dass Schiller sich vom Geruch faulender Äpfel inspirieren ließ. Oder der geniale Herr von Goethe je ein genitales Verhältnis mit Frau von Stein unterhalten hätte. Dessen wahre Wonnepflanze wären erst 39-jährig in Rom Wirklichkeit geworden – mit der Wirtstochter Faustine. Eine adrette Dame, die ich von den höheren Verlagsetagen her kenne, fragt, wen von beiden er, also Nasdala, denn vom Herzen her lieber möge. Er meint, wir Deutschen sollten froh sein, zwei von diesen Kerlen zu haben. Ob Goethe- oder Schillerhaus, Herderkirche, Cranach-Atelier, Anna Amalia Bibliothek, neoklassizistische Tempel, Pavillons oder abgeschminkte Patrizier-villen: Nasdala formt aus diesem Weimar eine Stadt der lebenden Dichter, man ist sich plötzlich sicher, den alten Bach Kantaten orgeln zu hören, man sieht Schiller mit Sturm-und-Drang-Gang über das glänzende Kopfsteinpflaster Richtung „Weißer Schwan“ eilen und den monologisierenden Geheimrat mit hinter dem Rücken verschränkten Armen unter dem selbst gepflanzten Ginkgobaum auf seine keusche Charlotte warten. Nicht ganz zu

Unrecht spottete Reporter Egon Kisch bereits 1925 über das mitunter kitschige Weimarer Passionsspiel, diesen in Spiritus eingelegten Geniekult. Nasdala schüttet den Spiritus einfach aus. Am Ende des literarischen Spaziergangs füllt sich der mondäne Frühstücksraum des „Russischen Hofes“ mit den Langschläfern und der mild lächelnden Yoga-Fraktion, der man das morgendliche



„Wir spüren genau, wenn wir in unserer Lebensspur sind und wofür wir hier sind. Dann schwimmen wir im Lebensstrom und die Dinge gelingen ohne große Mühe. Dann nährt sich das Leben mit Freude. Vertrauen Sie auf Ihr inneres Gespür und bauen Sie Ihr Leben nie auf der Meinung anderer auf.“ **DR. ULRICH BAUHOFFER, AYURVEDA-SPEZIALIST, INITIATOR UND MODERATOR DER WEIMARER VISIONEN**

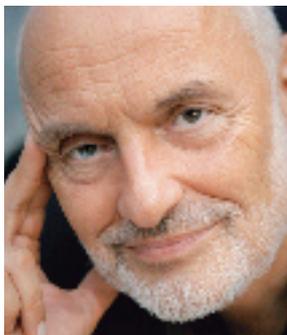
Training an den sanft geweiteten Chakra-Pupillen ansieht. All diese Menschen sind Teilnehmer der zweiten Festspiele des Denkens. Unter der Schirmherrschaft von Elisabeth-Sophie Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach haben die Initiatoren der „Weimarer Visionen“ um den Ayurveda-Arzt Ulrich Bauhofer, die Medienmanager Daniela und Michael Sandvoss, Theater- & Event-Mann Udo Landow, Trendguru Christoph Santner und Eva-Maria Börschlein von der BMW Group, rund 20 Referenten und gut

100 Interessierte zu einem Wochenende ins Ilm-Athen geladen. Das Außergewöhnliche dabei: Die Quantenphysiker, Philosophen, Psychotherapeuten, Medienprofis, Neurobiologen, Künstler aller Disziplinen, Familienaufsteller oder NLP-Workshopper sind das gesamte Wochenende über eingebettet in die Family – bekannte Verleger, Autoren, Topmanager, Ärzte, hübsche Frauen und einige ganz normale Menschen. Was fasziniert, ist die Tatsache, dass die vollmundige Ankündigung: „Wir alle arbeiten gemeinsam an einem Kraftfeld, aus dem Neues entsteht, Überraschendes, Inspirierendes, Amüsantes, Bewegendes, Menschliches, Revolutionäres, Wahrhaftes, Sinnvolles, Wertvolles, Theoretisches, Praktisches, Poetisches, Pragmatisches – auf jeden Fall Richtungsweisendes“ vom ersten Moment an greift und jeden Einzelnen infiziert. Das Eis ist bereits beim Auftaktessen im Gentsch'schen Treppenhaus des Stadtschlusses gebrochen. Ulrich Bauhofer moderiert mit seiner frei gehaltenen Willkommensrede alle Zweifel, Dünkel und Bedenken in die Winde und verweist auf das bei Gandhi entlehene Motto der Spiele: „Sei du selbst die Veränderung, die du in der Welt sehen willst.“ Es folgen Grußworte und etwas Sponsorenpflege. Parallel dazu tischt die italienische Catering-Company köstliche Antipasti, verwirrend aromatische Nudelvariationen, zart gegrilltes Gemüse, Panna cotta mit frischen Waldbeeren auf, rubinrote und smaragdgrüne Weine leuchten, Visitenkarten wandern und Küsschen werden gehaucht, alte Bekanntschaften erneuert und neue beschworen, Hüllen lösen sich, ➔



DRINNEN & DRAUSSEN Plaudern während der Pause im Weimarer Schlosshof (links), Workshop im Seminarraum (Mitte), Lunch im Grünen (rechts)

Schranken fallen, Grüppchen finden sich und lösen sich wieder auf, alles ist in Bewegung, gelebte Metamorphose, ein Happening für Fortgeschrittene.



„Wer selbstbestimmt mit seinen Lebensumständen umgehen möchte, wartet nicht darauf, dass sie sich nach seinen Vorstellungen verändern, sondern fängt mit der Veränderung bei sich an. Dieser Selbst-Entwickler entscheidet sich, am Auf und Ab des Lebens zu wachsen und nicht zu verzagen.“ JENS CORSSSEN, DIPLOM-PSYCHOLOGE UND REFERENT DER WEIMARER VISIONEN

Vor über 200 Jahren trommelte die junge, früh verwitwete Herzogin Anna Amalia am berühmten runden Tisch im Wittumspalais eine Handvoll gelehrter Männer zusammen, um ihren beiden Kindern die bestmögliche Bildung zu ermöglichen. Zunehmend unterstützt vom eitel-leutseligen Poltergeist Carl August geriet dies zur Initialzündung für die bedeutendste Kulturexplosion Europas. Rasch entwickelte sich ein Klima ansteckender Weltoffenheit, weitgehend frei von Standesdünkel, erfüllt vom flirrenden Geist der Freiheit und kreativer Intimität. Wieland und Herder, Goethe und Schiller waren die Ersten und danach gaben sich für Jahrzehnte die Genies des Humanismus die Klinke in die Hand. In unseren Tagen

nun erleben die Salons eine bemerkenswerte Renaissance – ob in Berlin, Hamburg, München und eben auch wie hier in Weimar. Sehr viele Menschen sind es einfach leid: das unterirdisch schlechte TV-Funtainment, ein pubertär dahinplapperndes Kino und Theater, hohle Mega-Events, blasierte Business-Brain-Eliten, tumbe Promi-&-PR-Partys und das ganze schöne, neue Chat & Blog Second Life. Und viele Topleute in der Wirtschaft spüren mit Besorgnis, wie die Loyalität unter Kunden, Mitarbeitern und Investoren schwindet und Gier und Autismus nachhaltiges Gestalten zerstören. Konsequenterweise bilden sich derzeit positive Gegenwelten und diese setzen unorthodoxe, couragierte und überlebenswichtige Ideen in die Welt. Genau so funktioniert Zeitgeist und diese Weimar-Tage erinnern ein wenig an die Pariser Salons des 18. Jahrhunderts, wo sich die höfische Palast-Gesellschaft mit Voltaire, Rousseau und Diderot ihre historischen Attentäter ins Haus holte. Ein paar Ecken und Jahrzehnte weiter antizipierte die Boheme bei Gertrud Stein das „Lost Generation“-Grauen des mittleren 20. Jahrhunderts. Immer wenn Salons Mode werden, stehen spannende und stürmische Zeiten an. Christoph Santner meint zum aktuellen Scheideweg: „Entweder wir zerstören heute unsere eigenen Lebensgrundlagen. Oder wir erschaffen ein goldenes Zeitalter, d.h. eine tiefgreifende gesellschaftliche, kulturelle, menschliche Entwicklung, ein neues Miteinander statt dem alten Gegeneinander. Die Weimarer Visionen sind ein Schritt in diese Richtung.“

Da die einzelnen Veranstaltungen – vier

bis fünf sind es am Tag – stets an wechselnden Plätzen stattfinden, nomadiert die bunt-fröhliche Silver-Woodstock-Community im Frühtau zu Fuß durchs idyllische Zentrum der 65000-Einwohner-Stadt entlang den herbstbraunen Kastanienbäumen. So etwa zur monumentalen Preller-Galerie, in deren gemäldebestücktem Seitenflügel Professor Herbert Pietschmann und Anselm Grün heute ihre Vorträge halten. Der Erstere, ein graubärtiger Wiener Quantenphysiker, Mathematiker, Philosoph, Beethoven-Fan und Vollblutrheteriker, wirft eine Stunde lang Weisheiten und Anekdoten aus seiner universalen Wissenswundertüte in den Wind, gespickt mit Aperçus wie „Bis etwa Mitte 20 ist jeder Mensch unsterblich“, und berichtet dank der Routine unzähliger Univorlesungen derart pointiert aus der Mixed Zone von Naturwissenschaften



„Wenn wir eine neue Wirklichkeit wollen, müssen wir zuerst das Neue denken. Denn unsere Realität ist stets das Abbild unserer Gedanken.“ CHRISTOPH SANTNER, INITIATOR

und Gott, dass man das Gefühl hat, endlich einmal die Welt für einen Moment verstanden zu haben. Wenig später nach dem Sinn des Lebens gefragt, lautet seine profunde Antwort: „Ich ➔



SPIRIT & SPASS Historisches, Humoriges, Museales, Musikalisches, Essenzielles, Extravagantes: Weimar-Tage kennen keine Widersprüche

habe nicht die geringste Ahnung.“ Ihm folgt der asketische Benediktiner Anselm Grün, mit Kutte und Kordelei. Leise, nachdenklich und sanft wie ein Aquarell weist er auf das in der Bibel insgesamt 365 Mal stehende „Fürchte dich nicht!“ hin und plädiert für die Verwandlung unserer Ängste in Liebe und Mut. Es folgt dem eine Stunde „Open Talk“ und aus dieser werden schnell zwei, und es verwundert schon, wie viel Neugier und Sehnsucht nach Sinn und Halt und ethischer Orientierung Menschen in sich tragen, die man zunächst eher der börsennotierten Schwabinger Bussi-Society zurechnen würde.

Beim Lunch im jugendstiligen Gourmettempel „Anastasia“ vermittelt sich der Eindruck, dass diese Truppe schon



„Die Schönheit existiert in uns und nicht in dem, was wir sehen. Und so ist die Kunst ein ständiger Anreiz, immer tiefer in sich selbst, in den inneren und äußeren Kosmos, in die Innenwelt und in die Außenwelt vorzudringen.“ UGO DOSSI, KÜNSTLER, REFERENT

seit Wochen gemeinsam unterwegs ist. Überzeugte Veganer schielen auf die dampfende Fasanenbrust des Nachbarn, Rieslingfreunde debattieren mit Carpe-Diem-Bionade-Freaks, BMW-

Consulter mit Ex-Revolutzern, Michael Sandvoss stellt notgedrungen neue Zeitpläne auf und bald sitzt der Pulk im Kuppelsaal des Goethe-Nationalmuseums, wo der „Künstlerforscher“ Ugo Dossi mithilfe erstaunlicher, hypnotisch erstellter Piktogramme das Phänomen des Siebten Sinns erläutert. Er berichtet von einer allen Menschen gemeinsamen unbewussten Bilderwelt, einem kreativen Bodenschatz an riesigen Feldern aus Wissen und Formen, einer human-globalen Archaik – jenseits analytischen Denkens und vor allem unberührt vom modernistischen „Clash of Civilization“-Gefasels. Solche frohe Kunde, die vielen spannenden Beiträge, all die schönen Kleinigkeiten und Bilder nebenher, dazu dieses auratisch-magische Weimar vor Augen und unter den Füßen, diese allgemeine Fröhlichkeit, die ständige geistige wie physische Bewegung, die kulinarischen Italo&Regional-Future-Fusion-Freuden, mal im Fundus des Nationaltheaters, mal im Wittumspalais oder feudal-rockig mit Livemusik und Tanz und Shuttlebus als Gala-Dinner im barocken Lustschloss Belvedere – all das stimuliert und inspiriert und beseelt und beflügelt auf ganz spezielle Art. Nach einer erneuten literarischen Spurensuche (Schwerpunkt Schiller: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“) treffen sich Yoga- und Flaneur-Fraktionen andernmorgens in einem plüschigen Szenekino unter dem Dach eines alten Straßenbahndepots. Sie werden erwartet von Professor Otto Rössler aus Tübingen, Biochemiker, Chaosforscher und Spezialist für Nicht-

spezialisiertheit. Bereits mehrfach als Nobelpreisträger gehandelt, geht es bei ihm – gezielt fahrig und herrlich zerstreut – um die große Wirkung winziger Ursachen, den sogenannten



„Wir erleben in unseren Tagen das Ende des Zynismus und das Erwachen einer Gesellschaft, in der immer mehr Menschen beginnen, ihren Beitrag zu leisten. Sie wollen Teil der Lösung sein und nicht mehr Teil des Problems.“ DANIELA SANDVOSS, INITIATORIN

Schmetterlingseffekt, um den Traum als Schlüssel zum Bewusstsein, um die spielerische Mischung der Disziplinen aus Kunst und Wissenschaft, um nicht-lineares Chaos, die Schönheit des Weltuntergangs, schwarze Löcher, die Ästhetik des Gedankensprungs und die stabil wiederkehrende Frage ans Publikum: „Wo bitte waren wir vorher stehen geblieben?“

Ob faszinierende Geistesflüge, strapaziös vom Blatt gelesene Einlassungen, simpel-plastische Erfolgsweisheiten oder genialistisch am Metamorphosen-Thema vorbeigefeuerte Outlaw-Salven – stets bringt das Moderatoren-Duo Bauhofer/Santner die Fäden wieder zusammen und hält das High auf angenehmer Flamme.

Der samstagsabendliche Talk unter ➔



KUNST & KÖNNEN Auf dem Programm: Vorträge in den schönsten Kulissen Weimars, Stadtspaziergänge, Musik mit Mehrwert (rechts: Miha Pogacnik)

Männern, in der Hotelsauna, wo sonst? – wo in bester russischer Tradition auch mal kurz über Geschäftliches und Erotisches geredet wird –, betrifft den überragenden Auftritt des slowenischen



„Zu sehen, wie Menschen in dieser kreativen und belebenden Atmosphäre kommunizieren, wie sich Dinge entwickeln und wie beseelt alle nach vier Tagen Weimar verlassen, all das erfüllt mich mit Freude.“
UDO LANDOW, EVENT-MANAGER, INITIATOR

Violinisten und Consultants Miha Pogacnik. Der dekonstruierte eben noch eine Bach-Fuge, zeigte die anfänglichen Umwege in Richtung Ziel, stellte den Moment heraus, wo man das normale Denken verlassen muss, um Emotion zuzulassen oder besser das Feuer, in dem alles Unnötige verbrennt und nur noch die nackte Essenz übrig lässt. Die Message: loslassen, begreifen, dass wir nichts wissen, die Dinge an uns herankommen lassen, dem Umfeld die Dynamik anvertrauen. Am Ende spielte er die Fuge in einem Satz durch und für alle war sie inzwischen eine völlig andere geworden.

Nach Mitternacht gibt es da noch die plüschig-düstere Romanow-Bar des „Russischen Hofes“ – wo ja auch schon die Manns saßen, Turgenjew, Tolstoi

und Clinton. Dort trifft sich – wie in alten Schulzeiten – der harte Kern: durchspülen, durchatmen, Abstand gewinnen, spielen. Der indische Astrologe erzählt dann von seinem früheren Leben als Vermittler von Bundesliga-Spielern, der lange Zeit so unnahbare Manager von Voith-Siemens will nichts sehnlicher, als am nächsten Tag mit kleinem Koffer und ohne Laptop an der Küste des Mittelmeers entlangtrampen, und die so gräflich wirkende Dame aus Wien erzählt plötzlich Witze, bei denen selbst hartgesottene Truckfahrer der Hotdog im Hals stecken bliebe.

Und dann, am Sonntagmittag, ist plötzlich alles vorbei. Die Sterne reisen weiter, die Tempeltreppen werden gekehrt,



„Nicht die Ratio, sondern allein die Liebe vermag uns zum wahren Selbst zu führen. Und nur indem wir dieses Selbst erkennen und realisieren, können wir dazu beitragen, eine Wirklichkeit zu erschaffen, die auf dem starken Fundament einer Kultur der Vernunft und des Herzens ruht.“ DR. CHRIS KESSLER, KULTURANTHROPOLOGIN, REFERENTIN

die schmucken Karossen fahren aus den Tiefgaragen und die Navigatoren werden auf die schnellstmögliche Strecke nach Hamburg, Zürich oder Stuttgart gepolt. Viel Gewinke, Dankesworte, feuchte Augen, Umarmungen,

angekündigte Besuche. Ein letzter kleiner Gang durch die Altstadt mit den verstaubten Parfümerien, Dessousboutiquen, Wäschereien, Foto- und Tabakgeschäften, Porzellanläden und Nierentisch-Konditoreien gibt der aufkommenden Melancholie noch zusätzlich Futter. Und dann holt einen doch diese gigantische Leere ein, die zu einem vollen Herzen gehört wie ein Bogen zur Violine.

Anfang Oktober finden nun die 3. Weimarer Denkspiele statt. Thematisiert wird die „Selbstbegegnung“ im Spannungsfeld zwischen östlicher Weisheit und westlicher Wissenschaft, asiatischer Spiritualität und analytischer Ratio. Als mehr oder weniger lockere Basis dient Goethes großer „West-östlicher Divan,“ jenes „Stirb und werde!“-Poem, das dieser im Jahr 1819 dem ihm seelenverwandten persischen Dichter Hafiz widmete. Und es wäre im Falle der Weimarer Visionen kein Wunder, sollten sich hier die Unschuld und der Zauber des letzten Jahres wiederholen...

WOLF REISER

WEIMARER VISIONEN 2008

Thema der diesjährigen „Festspiele des Denkens“: Selbstbegegnung – Spurensuche zwischen östlicher Weisheit und westlicher Wissenschaft.

Do 2.10., 19 Uhr, bis So 5.10., 14 Uhr.
 Kosten: 1547 Euro, für die Teilnahme an Vorträgen & Workshops, 3 Mittagessen, 3 Abendgalas sowie Erfrischungen.

Drei Hotels in Weimar bieten Sonderkonditionen für die Teilnehmer: „Russischer Hof“, „Elephant“, „Dorint“.

Alle Informationen, Programm, Rednerliste, Anmeldeformulare sowie Rückblick auf 2006 und 2007 finden Sie unter www.weimarervisionen.de